

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G088

Parzelle / Vers.-Nr.

8274 / 112

Strasse Nr.

Badstrasse 1

Ortsteil

Girenbad



Alte Inventar-Nr.

73

Gebäudebezeichnung

Schulhaus

Baujahr

1869

Architekt, Baumeister

Bauherr

Schulgenossenschaft Girenbad

Eigentümer

Gemeinde

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1982/83

Andere Inventare

Ortsbild überkommunal

Landschaftsschutz überkommunal

Schutzbegründung

Typisches Landschulhaus aus dem 19. Jahrhundert mit einem Schul- und Arbeitsschulzimmer im Erdgeschoss und der Lehrerwohnung im Obergeschoss. Das Schulgesetz von 1832 verpflichtete die Gemeinden, für angemessene Unterrichtsräume und Lehrerwohnungen zu sorgen und gab dazu Musterpläne heraus. 30 Jahre später schaffte es die Zivilgemeinde Girenbad, ein Schulhaus zu bauen, das diesen Ansprüchen genügte. Das Schulhaus Girenbad ist damit wie das Schulhaus in Ringwil ein wichtiger bau- und sozialgeschichtlicher Zeuge aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Durch seiner Stellung am der Strassenkreuzung nimmt es eine wichtige Stellung im Ortsinnern ein.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne den Anbau von 1992. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer. Die Umgebung mit Winterlinde.

Situation / Umgebung

Der Weiler Girenbad liegt auf einem Hangrücken, in einer nach Südwesten abfallenden Geländekammer, im nordöstlichen Teil des Landschaftsschutzgebietes Bachtel. Die Bebauung besteht aus locker, unregelmässig, mehrheitlich hangparallel angeordneten Satteldachbauten in Ost-Westrichtung entlang der Bad-Strasse. Mit der 1878 eröffneten Strasse II. Klasse von Girenbad über Tisenwaltsberg nach Bäretswil konnte der Ortskern umfahren werden.

Baubeschreibung

Das Schulhaus lehnt sich an die vom Kanton 1836 herausgegebenen Musterpläne für Schulhäuser an (Schultyp für 100 bis 120 Schüler und 5 x 3 Fensterachsen), weicht jedoch in einigen Punkten davon ab. So ist das Gebäude vollständig unterkellert. Das Schulzimmer umfasst nur drei Fensterachsen statt deren vier in den Musterplänen, dafür fand ein Arbeitsschulzimmer Platz. Das Dachgeschoss ist dank einem Kniestock gut nutzbar. Die Fassaden sind regelmässig mit 5 mal 3 Fensterachsen gegliedert. Die grösseren Fenster im Erdgeschoss deuten auf die Nutzung der Schulstube hin. Der Hauseingang befindet sich auf der nördlichen Giebelseite, die zweiläufige Treppe in der Nordwestecke, gegenüber das Arbeitsschulzimmer. Der eingeschossige Anbau ist in einem Winkel von 45° gekonnt an den Altbau angefügt und verfügt über einen 32 m² grossen Gruppenraum.

Baugeschichte

Mit dem Bau der Weberei Lätsch in Girenbad stieg wohl auch die Einwohnerzahl (1871: 64 Haushaltungen) und damit die Zahl der Schüler, sodass 1869 ein eigenes Schulhaus gebaut werden konnte. Bisher diente ein dem Lehrer gehörendes Gebäude als Schullokal (möglicherweise Baumgartenweg 2). Die Kosten für den Neubau beliefen sich auf 15'000 Franken, wofür ein Staatsbeitrag von 3000 Franken ausgerichtet wurde¹. 1919 erfolgte die Aufhebung der acht Schulgemeinden Hinwils zugunsten einer einzigen. 1962 Einbau einer Garage und Umbau der Lehrerwohnung im Obergeschoss. 1992 erfolgte der Anbau eines Gruppenraums durch den Architekten H. Ulrich Illi, Hinwil. 2010 Einzäunung des Sportplatzes.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 145.

¹ Ertheilung eines Staatsbeitrages an ihre Schluhausbaute. RRB 1871/1003 (StaZH)

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G088

Parzelle / Vers.-Nr.

8274 / 112

Ansicht 1

Ansicht von Osten



Ansicht 2

Ansicht von Süden



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G089

Parzelle / Vers.-Nr.

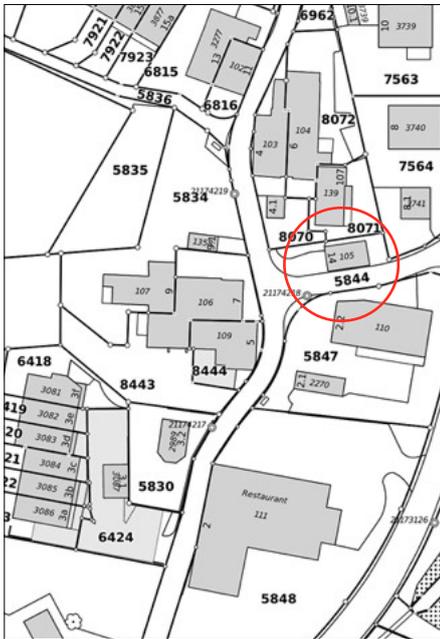
5844 / 105

Strasse Nr.

Badstrasse 14

Ortsteil

Girenbad



Alte Inventar-Nr.

4

Gebäudebezeichnung

Feuerwehrhaus

Baujahr

1792

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Politische Gemeinde Hinwil

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

Ortsbild überkommunal

Landschaftsschutz überkommunal

Schutzbegründung

Als ältestes Spritzenhaus Hinwils besitzt das Gebäude eine wichtige bau- und sozialgeschichtliche Zeugenschaft und nimmt eine wichtige Stellung im Ortskern ein.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl..

Situation / Umgebung

Das Spritzenhaus steht im Zentrum von Girenbad, an der Einmündung der Hörnlistrasse in die Badstrasse. Gegenüber befindet sich das „Schloss Girenbad“, nördlich ein 1990 erstelltes Einfamilienhaus, das an das 1615 datierte Flarzhaus Badstrasse 4/6 angebaut wurde. Mit der 1878 eröffneten Strasse II. Klasse von Girenbad über Tisenwaltsberg nach Bärenwil konnte der Ortskern umfahren werden.

Baubeschreibung

Das verputzte Gebäude mit Satteldach und Schlauchurm erhebt sich über einem rechteckigen Grundriss. Das breite Tor mit leichtem Stichbogen und Datierung liegt auf der westlichen Giebelseite, darüber eine schmale Lüftungsjalousie. Auf den übrigen Seiten sind jeweils kleine vergitterte Rundfenster platziert. Typisch der als Dachreiter aufgesetzte Schlauchurm mit flachem Pyramidendach und Lüftungsjalousien. Seine Wände sind mit grauen Eternitschindeln verkleidet. Möglicherweise befindet sich darunter ein Schindelschirm.

Baugeschichte

Gemäss Inschrift im Torsturz wurde das Gebäude 1792 erstellt. 1812 wird es im Lagerbuch als „Feuer-Spritzenhaus“ bezeichnet und war im Eigentum der Gemeinde. 1842 war die Kirchgemeinde für die Feuerbekämpfung zuständig und damit neue Eigentümerin (siehe auch Spritzenhaus Oberdorfstrasse 2). Nach Aufhebung der Zivilgemeinde gelangte das Spritzenhaus 1889 an die Politische Gemeinde. Der Turmaufbau entstand wohl zu einem späteren, unbekanntem Zeitpunkt.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G089

Parzelle / Vers.-Nr.

5844 / 105

Ansicht 1

Ansicht von Osten



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G090

Parzelle / Vers.-Nr.

5814 / 2661

Strasse Nr.

Höhenstrasse 101

Ortsteil

Girenbad



Alte Inventar-Nr.

31

Gebäudebezeichnung

Flarz

Baujahr

16./17. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981/1997

Andere Inventare

Ortsbild überkommunal

Landschaftsschutz überkommunal

Schutzbegründung

Beim dreiteiligen Flarzhau handelt es sich um einen Hochstudbau mit schwach geneigtem Dach und zweiraumtiefem Grundriss. Dieser Bautyp war im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit die massgebende Konstruktionsform des traditionellen Zürcher Oberländer „Tätschdachhauses“. Das Gebäude besitzt darum eine hohe baugeschichtliche Zeugenschaft und durch seine Lage am südlichen Dorfeingang einen hohen Situationswert.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Türen, Kachelofen etc.

Situation / Umgebung

Der Weiler Girenbad liegt auf einem Hangrücken, in einer nach Südwesten abfallenden Geländekammer, im nordöstlichen Teil des Landschaftsschutzgebietes Bachtel. Die Bebauung besteht aus locker, unregelmässig, mehrheitlich hangparallel angeordneten Satteldachbauten in Ost-Westrichtung entlang der Bad-Strasse. Die Flarzzeile liegt am untern Dorfeingang in freier Lage und besitzt einen hohen Situationswert. Mit der östlich angebauten Scheune hat es eine prägende ortsbauliche und landschaftliche Wirkung.

Baubeschreibung

Es handelt sich um den östlichen Wohnteil einer dreiteiligen Flarzzeile mit schwach geneigtem Dach. Das Gebäude ist nach Süden orientiert. Die Stube besitzt ein vierteiliges Reihenfenster, wobei ein Fenster zur Balkontüre umgebaut wurde. Im Obergeschoss ein Doppelfenster. Das Gebäude besitzt einen Kniestock und eine auffallende Vordachkonstruktion mit geschnitztem Zierwerk an Zugbändern und Flugpfettenstützen (Pfettenstütze mit Wülsten). Der Wohnteil ist zweiraumtief mit Stube und Küche, dahinter unter dem abgeschleppten Dach eine Erweiterung mit früherer Scheune. Hausteil Nr. 101 und 103 besitzen einen gemeinsamen Hauseingang auf der Rückseite von Nr. 103.

Baugeschichte

Der heutige Wohnteil Nr. 101 gehörte früher zu Nr. 103. Erst kürzlich erhielt der Hausteil eine eigene Versicherungsnummer. 1812 gehörten die beiden Hausteile Nr. 101 und 103 Wachtmeister Hs. Jakob Pfenninger und 1865 Bezirksrat Rudolf Pfenninger. 1890 gelangte das Haus an Jakob und Hans Heinrich Schaufelberger, 1897 an Emil Schaufelberger und 1903 an Alfred Knecht. Kürzlich erfolgte bei beiden Häusern eine Aussenrenovation mit einer etwas unsorgfältig ausgeführten Vertäferung.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G090

Parzelle / Vers.-Nr.

5814 / 2661

Ansicht 1

Ansicht von Osten



Ansicht 2

Südfassade mit Vordachkonstruktion



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G091

Parzelle / Vers.-Nr.

5813 / 132

Strasse Nr.

Höhenstrasse 103

Ortsteil

Girenbad



Alte Inventar-Nr.

31

Gebäudebezeichnung

Flarz

Baujahr

16./17. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981/1997

Andere Inventare

Ortsbild überkommunal

Landschaftsschutz überkommunal

Schutzbegründung

Beim dreiteiligen Flarzhau handelt es sich um einen Hochstudbau mit schwach geneigtem Dach und zweiraumtiefem Grundriss. Dieser Bautyp war im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit die massgebende Konstruktionsform des traditionellen Zürcher Oberländer „Tätschdachhauses“. Das Gebäude besitzt darum eine hohe baugeschichtliche Zeugenschaft und durch seine freistehende Lage am südlichen Dorfeingang einen hohen Situationswert.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Türen, Kachelofen etc.

Situation / Umgebung

Der Weiler Girenbad liegt auf einem Hangrücken, in einer nach Südwesten abfallenden Geländekammer, im nordöstlichen Teil des Landschaftsschutzgebietes Bachtel. Die Bebauung besteht aus locker, unregelmässig, mehrheitlich hangparallel angeordneten Satteldachbauten in Ost-Westrichtung entlang der Bad-Strasse. Die Flarzzeile liegt am unteren Dorfeingang in unverbaubarer Lage und besitzt einen hohen Situationswert. Mit der östlich angebauten Scheune hat es eine prägende ortsbauliche und landschaftliche Wirkung.

Baubeschreibung

Es handelt sich um den mittleren Wohnteil einer dreiteiligen Flarzzeile mit schwach geneigtem Dach. Das Gebäude ist nach Süden orientiert. Die Stube besitzt ein fünfteiliges Reihenfenster, wobei bei einem Fenster die Brüstung für eine Balkontüre ausgebrochen wurde. Im Obergeschoss ein Doppelfenster. Das Gebäude besitzt einen Kniestock und eine auffallende Vordachkonstruktion mit geschnitztem Zierwerk an Zugbändern und Flugpfettenstützen (Pfettenstütze mit Wülsten, Zugbandkopf mit Drachenmaul). Die Südfassade ist mit einer kürzlich angebrachten Vertäferung versehen. Ursprünglich mit Fallläden. Der Wohnteil ist zweiraumtief mit Stube und Küche, dahinter unter dem abgeschleppten Dach eine Erweiterung mit Hauseingang und Garage.

Baugeschichte

Zum heutige Wohnteil Nr. 103 gehörte früher auch das östlich angebaute Haus Nr. 101, das versicherungstechnisch erst seit kurzem als eigenes Gebäude erfasst ist. 1812 gehörten die beiden Hausteile Wachtmeister Hs. Jakob Pfenninger, 1865 Bezirksrat Rudolf Pfenninger. 1890 gelangte das Haus an Jakob und Hans Heinrich Schaufelberger, 1897 an Emil Schaufelberger und 1903 an Alfred Knecht. 1954 wurde auf der Rückseite eine Garage eingebaut. Kürzlich erfolgte bei beiden Häusern eine Aussenrenovation mit einer etwas unsorgfältig ausgeführten Vertäferung.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G091

Parzelle / Vers.-Nr.

5813 / 132

Ansicht 1

Ansicht von Süden



Ansicht 2

Ansicht von Nordost



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G092

Parzelle / Vers.-Nr.

5812 / 131

Strasse Nr.

Höhenstrasse 105

Ortsteil

Girenbad



Alte Inventar-Nr.

31

Gebäudebezeichnung

Flarz

Baujahr

16./17. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

Ortsbild überkommunal

Landschaftsschutz überkommunal

Schutzbegründung

Beim dreiteiligen Flarzhau handelt es sich um einen Hochstudbau mit schwach geneigtem Dach und zweiraumtiefem Grundriss. Dieser Bautyp war im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit die massgebende Konstruktionsform des traditionellen Zürcher Oberländer „Tätschdachhauses“. Das Gebäude besitzt darum eine hohe baugeschichtliche Zeugenschaft und durch seine freistehende Lage am südlichen Dorfeingang einen hohen Situationswert.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Türen, Kachelofen etc.

Situation / Umgebung

Die Aussenwacht Girenbad liegt auf einem Hangrücken, in einer nach Südwesten abfallenden Geländekammer, im nordöstlichen Teil des Landschaftsschutzgebietes Bachtel. Die Bebauung besteht aus locker, unregelmässig, mehrheitlich hangparallel angeordneten Satteldachbauten in Ost-Westrichtung entlang der Bad-Strasse. Die Flarzzeile liegt am südlichen Dorfeingang und besitzt einen hohen Situationswert. Mit der östlich angebauten Scheune hat es eine prägende ortsbauliche und landschaftliche Wirkung.

Baubeschreibung

Es handelt sich um das westliche Eckhaus einer dreiteiligen Flarzzeile mit schwach geneigtem Dach. Das Gebäude ist nach Süden orientiert. Die Stube besitzt ein fünfteiliges Reihenfenster. Im Obergeschoss zwei Einzelfenster. Das Gebäude besitzt einen Kniestock und eine auffallende Vordachkonstruktion mit geschnitztem Zierwerk an Zugbändern und Flugpfettenstützen (Pfettenstütze mit Wülsten, Zugbandkopf mit Drachenmaul). Die Süd- und Westfassade ist 1996 mit einem Schindelschirm verkleidet worden. Der Wohnteil war zweiraumtief mit Stube und Küche, wurde später nach Norden erweitert. Die Stube ist unterkellert.

Baugeschichte

1812 gehörte der Hausteil den Erben des Hans Jakob Pfenninger, 1831 Rudolf Pfenninger und 1865 Jacob Pfenninger. 1882 gelangte das Haus an den Schuster Jacob Bachmann und 1889 an Anna Bachmann, geb. Meister. 1994 erfolgte ein Umbau des Hauses für Markus Kägi. Auf der Westseite wurde ein Vordach erstellt, auf der Nordseite eine Giebellukarne eingebaut.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455
Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G092

Parzelle / Vers.-Nr.

5812 / 131

Ansicht 1

Ansicht von Westen



Ansicht 2

Ansicht von Süden



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G093

Parzelle / Vers.-Nr.

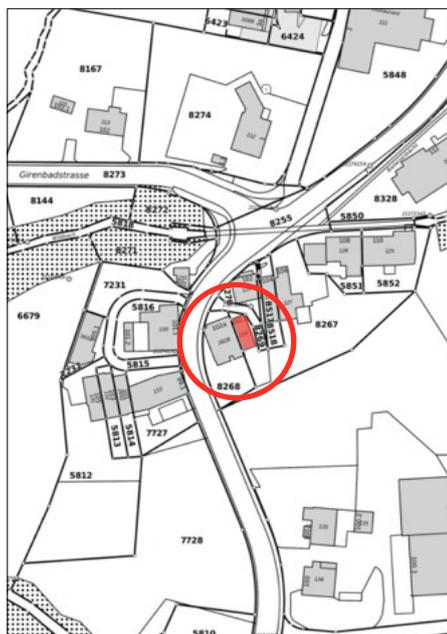
8267 / 134

Strasse Nr.

Höhenstrasse 102.1

Ortsteil

Girenbad



Alte Inventar-Nr.

32

Gebäudebezeichnung

Scheune

Baujahr

1724

Architekt, Baumeister

H.J. Dändliker

Bauherr

Marx und Anna Knecht

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

Ortsbild überkommunal

Landschaftsschutz überkommunal

Schutzbegründung

Eine der wenigen freistehenden Scheunen mit integriertem Speicher aus dem frühen 18. Jahrhundert, deren westlicher Teil leider durch einen Neubau ersetzt wurde. Dank der gut erhaltenen Vordachkonstruktion auf den Trauf- und auf der östlichen Giebelseite, der Balkeninschrift, der Seltenheit und dem hohen Situations- und Ensemblewert ist der Schutz trotzdem gerechtfertigt.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die Vordachkonstruktion mit Inschrift. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl.

Situation / Umgebung

Der Weiler Girenbad liegt auf einem Hangrücken, in einer nach Südwesten abfallenden Geländekammer, im nordöstlichen Teil des Landschaftsschutzgebietes Bachtel. Die ehemalige Scheune liegt im Unterdorf und bildet mit dem benachbarten Doppelhaus und dem ehem. Restaurant Waldegg ein kompaktes Ensemble.

Baubeschreibung

Beim heute noch erhaltenen östlichen Teil der Scheune handelt es sich wahrscheinlich um einen doppelgeschossigen Speicher. Dies ist an den beiden übereinander liegenden Türen auf der Nordseite zu erkennen. Die kielbogige Einkerbung im Türsturz deutet auf das 17. Jahrhundert hin, ebenso die Bohlenwand neben der Türe. Das geknickte Dach mit liegendem Dachstuhl ist hingegen typisch für das Baujahr 1727.

Die Scheune war dreiteilig mit gemauertem Stall im Westen, gefolgt vom Tenn und dem Speicher. Kräftige Vordachkonstruktion mit vier Stützen, spitzen Zugbändern und Knickbögen. Beidseitig mit gut erhaltenen Inschriften, aber kaum mehr lesbar. Südseite: *All mein an Fang Zu dißer Frist Gott sei im Namen Jesu Christ er wolt mir bystehn früh und spät biß all mein thun ein ende hat. Des Herren Sägen reich und gross erfüllet unsere schüren gib daß wir werden alß gute frucht Ins ewig läben gehen. 1724.* Nordseite: *Dißer Bauw ward uff Gericht den 23 tag Mey 1724. (Wappen Knecht) Marx Knecht Anna Knechtin eine geborne Kündigin Sein ehgemahl. Dißer Bauw Meister war Hans Jacob Tändlicker zu Ützikon.* Auffallend ist zudem der giebelseitig breite Dachüberstand mit vorkragendem Dachgeschoss, einer im 17. und 18. Jahrhundert sehr beliebten Bauform.

Baugeschichte

Die Scheune wurde gemäss Flugpfetteninschrift 1724 für Marx und Anna Knecht erstellt. Möglicherweise bestand der Speicher schon vor der Scheune und wurde beim Bau der Scheune in diese integriert. 1812 war die Scheune je zur Hälfte im Besitz von Seckelmeister Johannes Honegger und den Erben von Hans Jacob Pfenninger. Es handelte sich dabei um die gleichen Eigentümer wie beim benachbarten Doppelhaus Höhenstrasse 104/106. Während das Wohnhaus bereits 1617 erstellt wurde, folgte die Scheune erst 100 Jahre später. Sie deutet auf einen gewissen Wohlstand der Eigentümer hin. Von 1828 bis 1897 war dann die ganze Scheune im Besitz der Familie Honegger, den Eigentümern der Höhenstrasse 106. Danach gelangte sie an Huldreich Schaufelberger. 2009 wurde trotz Inventareintrag der westliche Teil der Scheune abgebrochen und durch einen Neubau mit Käserei und darüber liegender Wohnung ersetzt (Höhenstrasse 102a). Die Vordachkonstruktion ist dabei erhalten geblieben.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

Peter Surbeck: Die Inschriften an Bauernhäusern im Bezirk Hinwil, Uster 2001.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G093

Parzelle / Vers.-Nr.

8267 / 134

Ansicht 1

Flugpfette Süd



Ansicht 2

Giebelseite Ost mit auskragendem
Dachgeschoss

Ansicht 3

Türe Nordseite mit kielbogiger
Einkerbung und Türzieher.



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G094

Parzelle / Vers.-Nr.

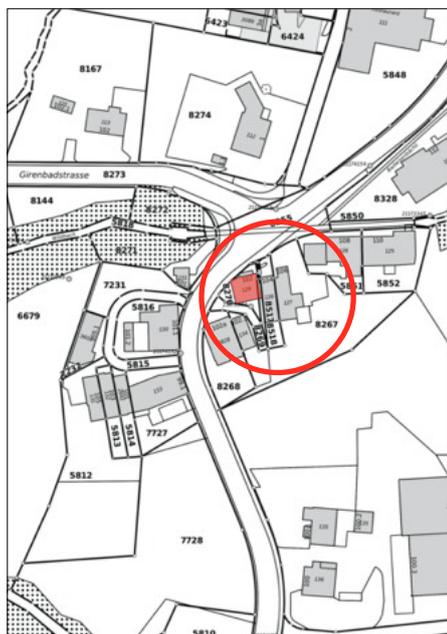
8270 / 129

Strasse Nr.

Höhenstrasse 102

Ortsteil

Girenbad



Alte Inventar-Nr.

75

Gebäudebezeichnung

Ehem. Rest. Waldegg

Baujahr

1842

Architekt, Baumeister

Bauherr

Johannes Schaufelberger

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1982/83

Andere Inventare

Ortsbild überkommunal

Landschaftsschutz überkommunal

Schutzbegründung

Als ehemaliges Restaurant besitzt das Haus eine wichtige sozialgeschichtliche Zeugenschaft. Eine Tafel erinnert zudem an die tragische Geschichte des jüdischen Sängers Joseph Schmidt¹, der trotz Krankheit im Internierungslager Girenbad untergebracht war und 1942 im Restaurant Waldegg verstarb.

Durch seine Stellung am unteren Dorfeingang besitzt das Haus ausserdem einen hohen Situationswert.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Türen, Kachelofen etc.

¹ Zu Joseph Schmidt sind zahlreiche Publikationen, Filmbeiträge, etc. erschienen, U.a.: Alfred A. Fassbind: Joseph Schmidt - Sein Lied ging um die Welt. Zürich 2012.

Situation / Umgebung

Der Weiler Girenbad liegt auf einem Hangrücken, in einer nach Südwesten abfallenden Geländekammer, im nordöstlichen Teil des Landschaftsschutzgebietes Bachtel. Die Bebauung besteht aus locker, unregelmässig, mehrheitlich hangparallel angeordneten Satteldachbauten in Ost-Westrichtung entlang der Bad-Strasse. Das Haus liegt im unteren Teil des Dorfes in der Strassenbiegung der Höhenstrasse. Zusammen mit Doppelhaus Höhenstrasse 104/106 und der Scheune Höhenweg 102.1 bildet es ein dichtes Ensemble.

Baubeschreibung

Der zweigeschossige, giebelständige Satteldachbau ist talseitig nach Westen ausgerichtet. Auffallend ist die mit Rundschindeln verkleidete Giebelfassade über dem verputzten Erdgeschoss. Die Stube ist am vierteiligen Reihenfenster zu erkennen, daneben ein Doppelfenster, das ursprünglich zur Nebenstube gehörte. Das Obergeschoss besitzt zwei Einzelfenster links, rechts davon ein vierteiliges Reihenfenster, darüber ein durchlaufendes kleines Vordach. Die Nordwestecke im Erdgeschoss ist leicht abgeschrägt und zurückspringend. Im Obergeschoss ist das Haus auf der Rückseite an das Doppelhaus Höhenstrasse 104/106 angebaut. Dazwischen liegt ein schmaler Fussweg. Auf der nördlichen Traufseite ist eine Erinnerungstafel an den Tenor Joseph Schmidt (*Ein Lied geht um die Welt*) angebracht, der zuvor im Internierungslager Girenbad in der ehemaligen Weberei Lätsch untergebracht war.

In diesem Hause starb am 16. November 1942, achtunddreissig Jahre alt, einer der berühmtesten und beglückendsten Sänger der Welt / JOSEPH SCHMIDT / als Flüchtling und unschuldiges Opfer einer gnadenlosen Zeit. / Dankbare Freunde

Baugeschichte

1842 als Ersatzbau einer früheren Scheune als Wohnhaus mit Scheune erstellt. 1867 erfolgte unter Heinrich Schaufelberger der Umbau zum reinen Wohnhaus. 1910 gelangte das Haus an Martin Grossmann. 1912/13 sind weitere Bauarbeiten vermerkt. Gemäss Lagerbuch besass das Haus 1915 einen Laden, später wurde hier das Restaurant Waldegg betrieben (nicht mehr in Betrieb). 1988 erfolgten innere Umbauten für das Restaurant, u.a. eine neue WC-Anlagen im Untergeschoss und eine neue Kellertreppe. Die unpassende Sitzplatzabgrenzung stammt von 1997.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 145.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G094

Parzelle / Vers.-Nr.

8270 / 129

Ansicht 1

Ansicht von Westen



Ansicht 2

Erinnerungstafel an Joseph Schmidt



Hinwil

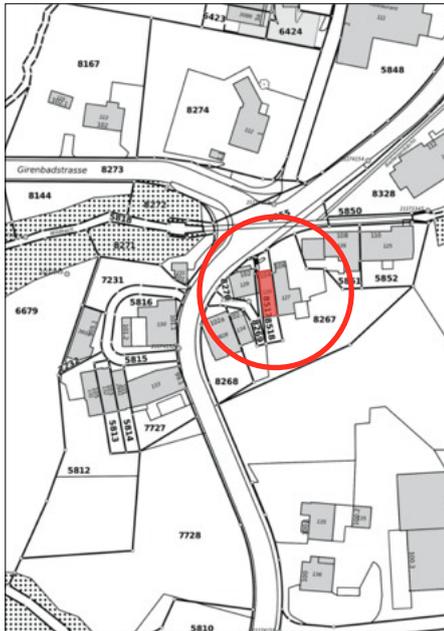
Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.
G095

Parzelle / Vers.-Nr.
8518 / 128

Strasse Nr.
Höhenstrasse 104

Ortsteil
Girenbad



Alte Inventar-Nr.
74

Gebäudebezeichnung
Doppelhaus

Baujahr
1617

Architekt, Baumeister

Bauherr
Jos Müller

Eigentümer
Privat

Zone
Kernzone K2

Bestehender Schutz
Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare
Ortsbild überkommunal

Landschaftsschutz überkommunal

Schutzbegründung

Das heutige Doppelhaus dürfte aus einem Bohlenständerbau mit schwach geneigtem Dach entstanden sein. Die Pfetteninschrift (datiert 1617) gehört zusammen mit der Inschrift am Doppelhaus Badstrasse 4/6 (datiert 1615) zu den ältesten Inschriften im Bezirk Hinwil. Trotz der Umbauten aus dem 20. Jahrhundert handelt es sich somit um einen bedeutenden Bauzeugen aus dem frühen 17. Jahrhundert. Zusammen mit der westlich angrenzenden Scheune und dem ehemaligen Restaurant Waldegg bildet das Doppelhaus eine kompakte Baugruppe mit hohem Ensemblewert.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Türen, Kachelofen, etc. Vordachkonstruktion mit Flugpfette und Inschrift.

Situation / Umgebung

Der Weiler Girenbad liegt auf einem Hangrücken, in einer nach Südwesten abfallenden Geländekammer, im nordöstlichen Teil des Landschaftsschutzgebietes Bachtel. Das Doppelhaus ist nach Süden ausgerichtet und liegt im unteren Teil des Weilers. Zusammen mit dem 1842 erbauten ehem. Rest. Waldegg (Höhenstrasse 102) und der Scheune Höhenweg 102.1, datiert 1724, bildet es ein dichtes Ensemble.

Baubeschreibung

Es handelt sich um den westlichen Teil eines traufbetonten Doppelwohnhauses. Die Flugpfetteninschrift (schöne Antiqua) ist eingekerbt: M H SH JOS MÜLER GM 1617 JAR. Es handelt sich um die fast identische Inschrift wie beim Doppelhaus Badstrasse 4/6, datiert 1615, und den gleichen Baumeister M(eister) H(ans) SH. Zu diesem Bautyp gehörte ursprünglich ein flach geneigtes Dach. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt wurde das Dach erhöht. Die Nordseite ist aus einem Umbau von 1956 hervorgegangen. Sie zeigt einen zweigeschossigen Vorbau mit Dachterrasse. Die Gestaltung der Südseite geht auf eine Fassadenänderung von 1991 zurück. Die verputzte westliche Giebelseite ist massiv gemauert und mit Einzelfenstern versehen. Das benachbarte Haus Höhenstrasse 102 lehnt sich im Obergeschoss an das Haus an. Im Erdgeschoss ist ein Durchgang offen gelassen worden.

Baugeschichte

Gemäss Flugpfetteninschrift 1617 für Jos Müller erstellt. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts entfaltete sich im Girenbad wohl dank der aufkommenden Heimindustrie eine gewisse Bautätigkeit. Die bescheidenen Häuser waren für Heimarbeiter konzipiert, die nur noch in geringem Ausmass landwirtschaftlich tätig waren. Der Wohnteil bestand aus Stube und Küche, dahinter lag die Scheune. 1812 gehörte der Hausteil den Erben des Heinrich Pfenninger. 1848, 1868 und 1903 sind Bauten vermerkt. 1903 gelangte das Haus in den Besitz des Strassenwärters Johannes Schaufelberger. 1956 baute der Fabrikant Ernst Honegger (Schaugen) das Haus zu einem Miethaus mit zwei Geschosswohnungen um. Der rückwärtige Schopfanbau wurde dabei durch einen zweigeschossigen Anbau mit Zinne ersetzt. Auf der Nordseite wurde das Dach für ein zweites Obergeschoss angehoben. 1984 Bau einer Schlepplukarne auf der Südseite. 1991 wurde die Südfassade verändert; anstelle je eines dreiteiligen Reihenfensters im Erd- und Obergeschoss wurde ein vierteiliges Reihenfenster und eine Balkontüre mit Gartenausgang erstellt, im Obergeschoss zwei Doppelfenster.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

Peter Surbeck: Die Inschriften an Bauernhäusern im Bezirk Hinwil, Uster 2001.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G095

Parzelle / Vers.-Nr.

8518 / 128

Ansicht 1

Südfassade mit Flugfette



Ansicht 2

Ansicht von Norden



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G096

Parzelle / Vers.-Nr.

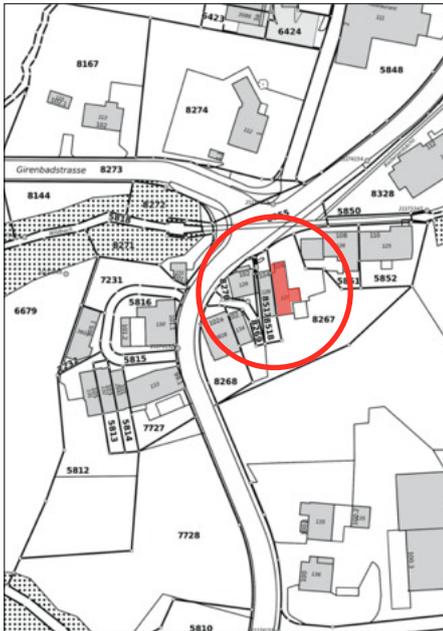
8267 / 127

Strasse Nr.

Höhenstrasse 106

Ortsteil

Girenbad



Alte Inventar-Nr.

74

Gebäudebezeichnung

Doppelhaus

Baujahr

1617

Architekt, Baumeister

Bauherr

Jos Müller

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

Ortsbild überkommunal

Landschaftsschutz überkommunal

Schutzbegründung

Das heutige Doppelhaus dürfte aus einem Bohlenständerbau mit schwach geneigtem Dach entstanden sein. Die Pfetteninschrift (datiert 1617) gehört zusammen mit der Inschrift am Doppelhaus Badstrasse 4/6 (datiert 1615) zu den ältesten Inschriften im Bezirk Hinwil. Trotz der Umbauten aus dem 20. Jahrhundert handelt es sich somit um einen bedeutenden Bauzeugen aus dem frühen 17. Jahrhundert. Zusammen mit der westlich angrenzenden Scheune und dem ehemaligen Restaurant Waldegg bildet das Doppelhaus eine kompakte Baugruppe mit hohem Ensemblewert.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Türen, Kachelofen, etc. Die Flugpfette sollte wieder an ihrem richtigen Ort platziert werden.

Situation / Umgebung

Der Weiler Girenbad liegt auf einem Hangrücken, in einer nach Südwesten abfallenden Geländekammer, im nordöstlichen Teil des Landschaftsschutzgebietes Bachtel. Das Doppelhaus ist nach Süden ausgerichtet und liegt im unteren Teil des Weilers. Zusammen mit dem 1842 erbauten ehem. Rest. Waldegg (Höhenstrasse 102) und der Scheune Höhenweg 102.1, datiert 1724, bildet es ein dichtes Ensemble.

Baubeschreibung

Östlicher Teil eines kleinen Doppelhauses. Bei der Dachsanierung 2020 wurde die Flugpfettenkonstruktion unsachgemäss ersetzt und die Flugpfette an die Wand versetzt. Die Flugpfetteninschrift (schöne Antiqua) ist eingekerbt: M H SH JOS MÜLLER GM 1617 JAR. Es handelt sich um die fast identische Inschrift wie beim Doppelhaus Badstrasse 4/6, datiert 1615, und den gleichen Baumeister M(eister) H(ans) SH. Zu diesem Bautyp gehörte ursprünglich ein flach geneigtes Dach, das zu einem unbekanntem Zeitpunkt erhöht wurde. Auf der östlichen Giebelseite besitzt das Haus einen zweigeschossigen Pultdachanbau, früher Waschküche. Auf der Südseite ein fünfteiliges Reihenfenster, darüber zwei Einzelfenster. Davor ein Kellerabgang. Auf der nördlichen Rückseite unter abgeschlepptem Dach eine verglaste Veranda aus den 1940er Jahren, welche die Handschrift des Baugeschäftes Wolfensberger trägt.

Baugeschichte

Gemäss Flugpfetteninschrift 1617 für Jos Müller erstellt. 1812 war das Haus im Besitz von Seckelmeister Johannes Honegger. 1865 und 1908 sind Bauten bezeugt. Das Haus blieb bis 1894 im Besitz der Familie Honegger, danach folgten die Schaufelbergers. 2009 erfolgten innere Umbauten und der Anbau einer Sitzplatzüberdeckung. Dabei wurde die innere Raumteilung im Erdgeschoss aufgehoben und der Kachelofen abgebrochen. 2020 Dachsanierung mit Zerstörung der Vordachkonstruktion.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

Peter Surbeck: Die Inschriften an Bauernhäusern im Bezirk Hinwil, Uster 2001.

Beat Frei: Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band 2, Baden 2002.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G096

Parzelle / Vers.-Nr.

8267 / 127

Ansicht 1

Südfassade mit unsachgemässer
Vordachkonstruktion. Die Flugpfette
wurde zurückversetzt.



Ansicht 2

Ansicht von Norden



Hinwil

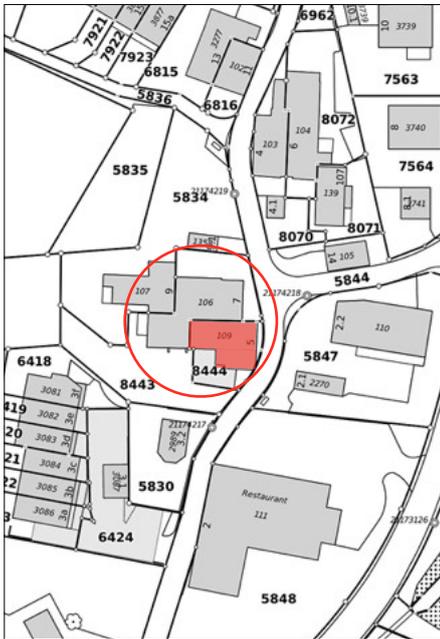
Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.
G097

Parzelle / Vers.-Nr.
8444 / 109

Strasse Nr.
Badstr. 5

Ortsteil
Girenbad



Alte Inventar-Nr.

3

Gebäudebezeichnung

„Schloss“ Girenbad

Baujahr

1642 ? / 1830 / 2013

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

Ortsbild überkommunal

Landschaftsschutz überkommunal

Schutzbegründung

Das „Schloss“ zählt neben dem Bad zu den historisch wichtigsten Bauten in Girenbad. Im Haus tagte wohl das niedere Gericht Bäretswil/Greifenberg. Nr. 5 umfasst den östlichen Teil des massiven Kernbaus (Vorderhaus) sowie eine später hinzugefügte und 2010-13 ausgebaute Scheune. Trotz unbefriedigendem Scheunenersatzbau, der mit seiner vergrösserten Volumetrie den Altbau konkurrenziert, besitzt das Gebäude einen hohen historischen Wert und nimmt eine prägende Stellung im Ortsinnern ein.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Der volumetrisch und gestalterisch wenig befriedigende Scheunenneubau sollte auf die ursprüngliche Volumetrie zurückgeführt werden. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl im Kernbau. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc. .

Situation / Umgebung

Der Weiler Girenbad liegt auf einem Hangrücken, in einer nach Südwesten abfallenden Geländekammer, im nordöstlichen Teil des Landschaftsschutzgebietes Bachtel. Die Bebauung besteht aus locker, unregelmässig, mehrheitlich hangparallel angeordneten Satteldachbauten in Ost-Westrichtung entlang der Bad-Strasse. Mit der 1878 eröffneten Strasse II. Klasse von Girenbad über Tisenwaltsberg nach Bäretswil konnte der Ortskern umfahren werden.

Baubeschreibung

Der massive Kernbau, wie er auf einer Aquatinta von Franz Hegi 1812 erscheint, erhebt sich über einem quadratischen Grundriss von ca. 16,5 Metern Seitenlänge und wird mit einem Satteldach abgeschlossen. Rechts und links sind hölzerne Scheunenbauten angefügt. Das Haus wurde später in vier Hausteile aufgeteilt (heute drei Teile), die sich in komplexer Weise durchdringen. Der Hausteil Nr. 5 umfasst das südöstliche Vorderhaus des Kernbaus sowie einen östlichen Anbau unter einem Quergiebel, dessen Geschosse etwa 1 Meter tiefer liegen. Daran war ein schmaler, nur 4 Meter breiter giebelständiger Scheunenbau angefügt. Beim Umbau 2013 wurde dieser Anbau verbreitert und erhöht und konkurrenziert nun den Altbau. Gegen Süden ist der Hausteil Nr. 5 an den drei Fensterachsen im Erd- und Obergeschoss zu erkennen. Diese regelmässige Befensterung stammt aus dem 19. Jahrhundert. Das Dachgeschoss hingegen gehört bereits zu Hausteil Nr. 7.

Baugeschichte

Aufgrund seiner Bauweise könnten die baulichen Ursprünge dieses Hauses ins Mittelalter zurückreichen, und es diene möglicherweise als Wohn- und Amtssitz (Niedergericht Bäretswil/Greifenberg) der Herren von Hinwil auf Greifenberg (1309-1451). 1451 mussten die Ritter von Greifenberg alle Rechte und Güter im Dorf Hinwil an das Ritterhaus Bubikon verkaufen. Es ist darum auch möglich, dass das heutige „Schloss“ in seinem Kernbestand in diese Epoche fällt, wozu die Datierung 1642 im alten Inventarblatt passen würde. 1812 war das Haus in vier Teile aufgeteilt. Nr. 5 gehörte Johannes Leimgruber. 1830 wurde der Hausteil „geschlissen“ (Zitat Lagerbuch) und - zumindest teilweise neu aufgebaut. 2010-13 Abbruch und vergrösserter Neubau der Scheune durch Schreinerei Rüthemann.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, S. 41-45 und 101, Abb. 89.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G097

Parzelle / Vers.-Nr.

8444 / 109

Ansicht 1

Ansicht von Osten



Ansicht 2

Fassaden vor dem Aus- und Umbau
der Scheune 2013.



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G098

Parzelle / Vers.-Nr.

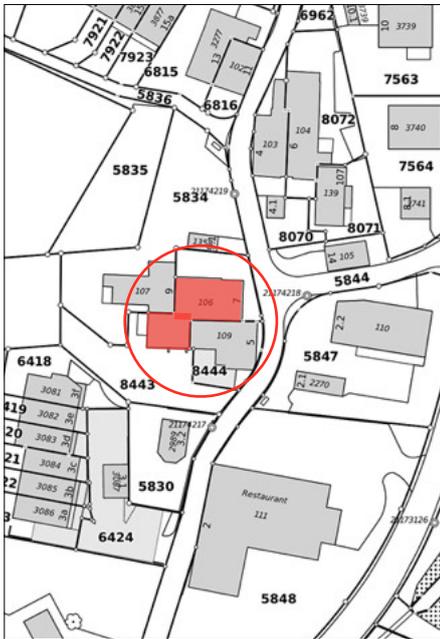
8443 / 106

Strasse Nr.

Badstr. 7

Ortsteil

Girenbad



Alte Inventar-Nr.

3

Gebäudebezeichnung

„Schloss“ Gyrenbad

Baujahr

1642 ?

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

Ortsbild überkommunal

Landschaftsschutz überkommunal

Personaldienstbarkeit

Schutzbegründung

Das „Schloss“ zählt neben dem Bad zu den historisch wichtigsten Bauten in Girenbad. Im Haus tagte wohl das niedere Gericht Bärenswil/Greifenberg. Der Hausteil Nr. 7 umfasst das nordöstliche Hinterhaus des Kernbaus, erkennbar am unverputzten Mauerwerk, und das mittlere Vorderhaus, erkennbar am raumbreiten Reihenfenster im Erdgeschoss. Das Gebäude besitzt einen hohen historischen Wert und nimmt eine prägende Stellung im Ortsinnern ein.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl im Kernbau. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc.

Situation / Umgebung

Der Weiler Girenbad liegt auf einem Hangrücken, in einer nach Südwesten abfallenden Geländekammer, im nordöstlichen Teil des Landschaftsschutzgebietes Bachtel. Die Bebauung besteht aus locker, unregelmässig, mehrheitlich hangparallel angeordneten Satteldachbauten in Ost-Westrichtung entlang der Bad-Strasse. Mit der 1878 eröffneten Strasse II. Klasse von Girenbad über Tisenwaltsberg nach Bäretswil konnte der Ortskern umfahren werden. Das früher zum Grundstück gehörende freie Wiesland südlich des „Schlosses“ wurde in jüngerer Zeit mit Reihenhäusern überbaut.

Baubeschreibung

Der massive Kernbau, wie er auf einer Aquatinta von Franz Hegi 1812 erscheint, erhebt sich über einem quadratischen Grundriss von ca. 16,5 Metern Seitenlänge und wird mit einem Satteldach abgeschlossen. Die Aussenmauern weisen eine Stärke von 90 cm auf. Rechts und links sind hölzerne Scheunenanbauten angefügt. Das Haus wurde später in vier Hausteile aufgeteilt (heute drei Teile), die sich in komplexer Weise durchdringen. Der Hausteil Nr. 7 umfasst das nordöstliche Hinterhaus des Kernbaus, erkennbar am unverputzten Mauerwerk, und das mittlere Vorderhaus, erkennbar am raumbreiten Reihenfenster im Erdgeschoss. Das Untergeschoss umfasst das ganze südwestliche Viertel im Vorderhaus. Im Dachgeschoss gehört die östliche Hälfte zu Nr. 7. Auf der Ostseite ist ein Anbau unter dem Schleppdach angefügt.

Baugeschichte

Aufgrund seiner Bauweise könnten die baulichen Ursprünge dieses Hauses ins Mittelalter zurückreichen, und es diente möglicherweise als Wohn- und Amtssitz (Niedergericht Bäretswil/Greifenberg) der Herren von Hinwil auf Greifenberg (1309-1451). 1451 mussten die Ritter von Greifenberg alle Rechte und Güter im Dorf Hinwil an das Ritterhaus Bubikon verkaufen. Es ist darum auch möglich, dass das heutige „Schloss“ in seinem Kernbestand in diese Epoche fällt, wozu die Datierung 1642 im alten Inventarblatt passen würde. 1812 war das Haus in vier Teile aufgeteilt. Nr. 7 umfasste das nordöstliche Viertel und gehörte Hs. Heinrich Pfenninger. 1842 gelangte der Hausteil an die Erben Pfenningers. Der Eintrag im Lagerbuch lautet nun 3/8 Wohnhaus sowie eine Scheune. Damit dürfte die heutige Einteilung mit Teilen des Vorderhauses hinzugekommen sein. 1849 gelangte der Hausteil an den Senn Jakob Brunner und 1858 an Heinrich Brunner, ebenfalls Senn. 1866 sind Bauten verzeichnet. 1968 wurde eine Garage in den seitlichen Anbau eingebaut. 1995 erfolgte ein umfassender innerer Umbau mit Einbau einer separaten Wohnung im Dachgeschoss, erkennbar an den neuen sprossenlosen Fenstern. (Projekt: Andreas Waser, Stäfa) .

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, S. 101, Abb. 89.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G098

Parzelle / Vers.-Nr.

8443 / 106

Ansicht 1

Ansicht von Norden



Ansicht 2

Aquatinta von Franz Hegi, 1812. Links
das Schloss , rechts das Bad.



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G099

Parzelle / Vers.-Nr.

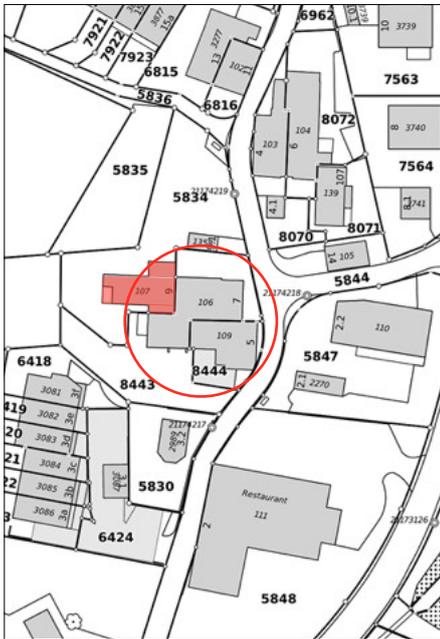
5834 / 107

Strasse Nr.

Badstr. 9

Ortsteil

Girenbad



Alte Inventar-Nr.

3

Gebäudebezeichnung

„Schloss“ Gyrenbad

Baujahr

1642 ?

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

Ortsbild überkommunal

Landschaftsschutz überkommunal

Schutzbegründung

Das „Schloss“ zählt neben dem Bad zu den historisch wichtigsten Bauten in Girenbad. Im Haus tagte wohl das niedere Gericht Bärenswil/Greifenberg. Nr. 9 umfasst den westlichen Teil des massiven Kernbaus (Vorderhaus) sowie einen kürzlich ausgebauten Schopfanbau. Das Gebäude besitzt einen hohen historischen und baugeschichtlichen Wert und nimmt eine prägende Stellung im Ortsinnern ein.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne den seitlichen Anbau. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl im Kernbau. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc.

Situation / Umgebung

Der Weiler Girenbad liegt auf einem Hangrücken, in einer nach Südwesten abfallenden Geländekammer, im nordöstlichen Teil des Landschaftsschutzgebietes Bachtel. Die Bebauung besteht aus locker, unregelmässig, mehrheitlich hangparallel angeordneten Satteldachbauten in Ost-Westrichtung entlang der Bad-Strasse. Mit der 1878 eröffneten Strasse II. Klasse von Girenbad über Tisenwaltsberg nach Bäretswil konnte der Ortskern umfahren werden.

Baubeschreibung

Der massive Kernbau, wie er auf einer Aquatinta von Franz Hegi 1812 erscheint, erhebt sich über einem quadratischen Grundriss von ca. 16,5 Metern Seitenlänge und wird mit einem Satteldach abgeschlossen. Die Aussenmauern weisen eine Stärke von 90 cm auf. Rechts und links sind hölzerne Scheunenanbauten angefügt. Das Haus wurde später in vier Hausteile aufgeteilt (heute drei Teile), die sich in komplexer Weise durchdringen. Der Hausteil Nr. 9 umfasst das westliche Drittel des Kernbaus sowie den westlichen Schopfanbau (heute ausgebaut). Die sprossenlosen Fenster der Südfassade sind mit Verdachungen und Fensterläden ausgestattet.

Baugeschichte

Aufgrund seiner Bauweise könnten die baulichen Ursprünge dieses Hauses ins Mittelalter zurückreichen, und es diene möglicherweise als Wohn- und Amtssitz (Niedergericht Bäretswil/Greifenberg) der Herren von Hinwil auf Greifenberg (1309-1451). 1451 mussten die Ritter von Greifenberg alle Rechte und Güter im Dorf Hinwil an das Ritterhaus Bubikon verkaufen. Es ist darum auch möglich, dass das heutige „Schloss“ in seinem Kernbestand in diese Epoche fällt, wozu die Datierung 1642 im alten Inventarblatt passen würde. 1812 war das Haus in vier Teile aufgeteilt. Nr. 9 umfasste das nordwestliche Viertel und gehörte 1812 Heinrich und Rudolf Pfenniger. 1872 erwarb die Firma Brunner und Lätsch (Baumwollweberei) den Hausteil als Wohnung für ihre Arbeiter. 1890 war Karl Lätsch Eigentümer, 1915 sein Sohn Ernst Lätsch. 1986 wurde der westliche Schopfanbau durch einen Atelieranbau ersetzt (Arch. Kurt Leuthold).

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, S. 101, Abb. 89.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G099

Parzelle / Vers.-Nr.

5834 / 107

Ansicht 1

Ansicht von Westen



Ansicht 2

Aquatinta von Franz Hegi, 1812. Der
seitliche Schopfanbau ist gut zu
erkennen.



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G100

Parzelle / Vers.-Nr.

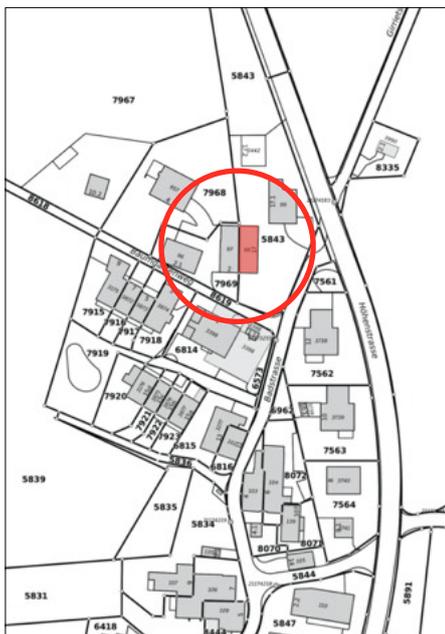
5843 / 98

Strasse Nr.

Badstrasse 17

Ortsteil

Girenbad



Alte Inventar-Nr.

76

Gebäudebezeichnung

Doppelhaus

Baujahr

18. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1997

Andere Inventare

Ortsbild überkommunal

Landschaftsschutz überkommunal

Schutzbegründung

Typisches Doppelhaus aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Es gehört damit zum „jüngeren“ Baubestand in Girenbad, das neben dem Schloss und dem Bad von älteren Flarzbauten aus dem 17. Jahrhundert geprägt ist. Es besitzt darum eine gewisse baugeschichtliche Bedeutung und einen hohen Situationswert durch seine Lage am nördlichen Rand des Weilers. Das Doppelhaus bildet mit der dazugehörigen Scheune ein schönes Ensemble.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau ohne die Fensterreihe im Obergeschoss. Eine Freilegung des möglicherweise vorhandenen Fachwerks auf der Südseite wäre möglich. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen, etc. Freihalten des Aussenraumes mit Erhalt des Baumes auf der Ostseite.

Situation / Umgebung

Der Weiler Girenbad liegt auf einem Hangrücken, in einer nach Südwesten abfallenden Geländekammer, im nordöstlichen Teil des Landschaftsschutzgebietes Bachtel. Die Bebauung besteht aus locker, unregelmässig, mehrheitlich hangparallel angeordneten Satteldachbauten in Ost-Westrichtung entlang der Bad-Strasse. Das Doppelhaus liegt zuoberst an der Badstrasse, an der Abzweigung des Baumgartenwegs, der früheren Wegverbindung Richtung Bäretswil. Mit der 1878 eröffneten Strasse II. Klasse von Girenbad über Tisenwaltsberg nach Bäretswil verlor der Weg an Bedeutung.

Baubeschreibung

Östliche Hälfte eines verputzten, taufständigen Doppelhauses mit geknicktem Satteldach (westlicher Teil siehe Baumgartenweg 2). Auf der Rückseite sind unter dem abgeschlepptem Dach Schopfanbauten angefügt. Die Häuser sind nach Süden orientiert. Die Stube im Hochparterre besitzt ein fünfteiliges Reihenfenster, ebenso das Obergeschoss, allerdings erst seit 2001. Vorher war hier ein Doppelfenster. Die Giebelseite mit Einzelfenstern und Hauseingang. Die Stube ist unterkellert und zeigt eine dicke Sockelmauer, die bis unter die Brüstung der Stubenfenster reicht, darüber wohl eine verputzte Riegelkonstruktion.

Baugeschichte

Das Doppelhaus dürfte aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhundert stammen, einer Zeit wirtschaftlicher Prosperität. 1812 gehörte die östliche Hälfte Hans Jacob Pfenninger. Ab 1836 war das Haus im Besitz der Familie Bodmer. 2001 erfolgte ein Umbau mit Veränderung der Südfassade. Der Schopf wurde im Obergeschoss ausgebaut und mit einer Lukarne versehen.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G100

Parzelle / Vers.-Nr.

5843 / 98

Ansicht 1

Ansicht von Osten



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G101

Parzelle / Vers.-Nr.

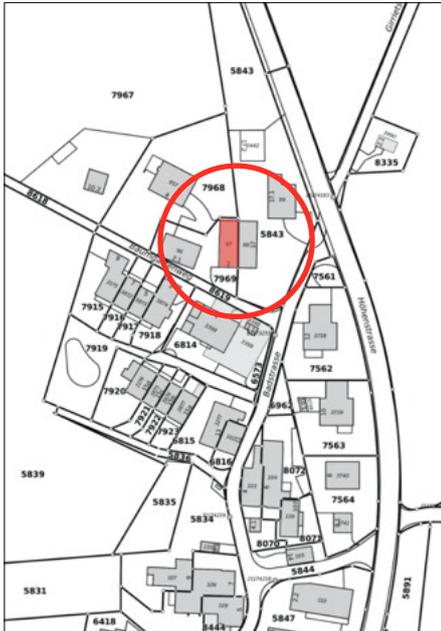
7969 / 97

Strasse Nr.

Baumgartenweg 2

Ortsteil

Girenbad



Alte Inventar-Nr.

76

Gebäudebezeichnung

Doppelhaus

Baujahr

18. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K2

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1997

Andere Inventare

Ortsbild überkommunal

Landschaftsschutz überkommunal

Schutzbegründung

Typisches Doppelhaus aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Es gehört damit zum „jüngeren“ Baubestand in Girenbad, das neben dem Schloss und dem Bad von älteren Flarzbauten aus dem 17. Jahrhundert geprägt ist. Es besitzt darum eine gewisse baugeschichtliche Bedeutung und einen hohen Situationswert durch seine Lage am nördlichen Rand des Weilers. Das Doppelhaus bildet mit der dazugehörigen Scheune ein schönes Ensemble.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Eine Freilegung des möglicherweise vorhandenen Fachwerks auf der Südseite wäre möglich. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen, etc. Freihalten des Gartens auf der Südseite.

Situation / Umgebung

Der Weiler Girenbad liegt auf einem Hangrücken, in einer nach Südwesten abfallenden Geländekammer, im nordöstlichen Teil des Landschaftsschutzgebietes Bachtel. Die Bebauung besteht aus locker, unregelmässig, mehrheitlich hangparallel angeordneten Satteldachbauten in Ost-Westrichtung entlang der Bad-Strasse. Das Doppelhaus liegt zuoberst an der Badstrasse, an der Abzweigung des Baumgartenwegs, der früheren Wegverbindung Richtung Bäretswil. Mit der 1878 eröffneten Strasse II. Klasse von Girenbad über Tisenwaltsberg nach Bäretswil verlor der Weg an Bedeutung.

Baubeschreibung

Westliche Hälfte eines verputzten, traufständigen Doppelhauses mit geknicktem Satteldach (östlicher Teil siehe Badstrasse 17). Auf der Rückseite sind unter dem abgeschlepptem Dach Schopfanbauten angefügt. Die Häuser sind nach Süden orientiert. Die Stube im Hochparterre besitzt ein fünfteiliges Reihenfenster. Ungewöhnlich ist, dass das Obergeschoss ebenfalls ein Reihenfenster aufweist, was auf die Nutzung als Schulhaus hindeutet (siehe Baugeschichte). Die Giebelseite mit unregelmässig platzierten Einzelfenstern und Hauseingang ist als massive Wand aufgemauert. Die Stube ist unterkellert und zeigt eine dicke Sockelmauer, die bis unter die Brüstung der Stubenfenster reicht, darüber wohl eine verputzte Riegelkonstruktion.

Baugeschichte

Das Doppelhaus dürfte aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhundert stammen, einer Zeit wirtschaftlicher Prosperität. 1812 war das Haus im Besitz der Familie Pfenninger. Die westliche Hälfte gehörte dem Zuckerbäcker Hans Rudolf Pfenninger. 1835 gelangte das Haus an den Schullehrer Hans Jacob Pfenninger. Wahrscheinlich diente das Haus somit als Schulhaus, bevor die Gemeinde 1869 ein eigenes Schulhaus erstellte. 1880 war der Hausteil im Besitz von Heinrich Honegger und gelangte 1915 an Paul Honegger. 1964 erfolgte der Einbau eines Badezimmers. Weitere Umbauten sind nicht dokumentiert. Die Fassaden wurden kürzlich saniert.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G101

Parzelle / Vers.-Nr.

7969 / 97

Ansicht 1

Ansicht von Westen



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G102

Parzelle / Vers.-Nr.

6035 / 39

Strasse Nr.

Girrietstrasse 1

Ortsteil

Girenbad



Alte Inventar-Nr.

122

Gebäudebezeichnung

Wohnhaus

Baujahr

1924

Architekt, Baumeister

Bauherr

Otto Schaufelberger

Eigentümer

Privat

Zone

Landwirtschaftszone

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1997

Andere Inventare

Ortsbild überkommunal

Landschaftsschutz überkommunal

Schutzbegründung

Das an aussichtsreicher Lage über Girenbad gelegene Bauernhaus besitzt einen hohen Situationswert und bildet mit den beiden zugehörigen Scheunen ein kompaktes Ensemble. In traditionellen Form erstelltes Wohnhaus aus dem frühen 20. Jahrhundert.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allfällig vorhandene historische Ausstattungen. Störende Böschungsmauer mit grossformatigen Natursteinblöcken.

Situation / Umgebung

Das Gehöft liegt etwa 300 Meter oberhalb von Girenbad an einem sonnigen Südwesthang auf 840 Meter über Meer am Fusse des Allmen. Von Girenbad kommend, dominiert das Haus mit seiner markanten Giebelfassade die Umgebung.

Baubeschreibung

Quer zum Hang stehender verputzter Giebelbau mit geknicktem Dach. Talseitig erscheint das Haus dreigeschossig. Über dem Kellergeschoss regelmässig in vier Achsen angeordnete Fenster mit Jalousieläden in beiden Geschossen. In der Mittelachse platzierter Kellerzugang. Unter dem First ein hochstehendes ovales Estrichfenster. Der Eingang befindet sich an der rückseitigen Giebelfassade. An der Nordostecke ein Abtrittanbau mit Laube im Obergeschoss.

Baugeschichte

Das heutige Bauernhaus entstand 1923/24 anstelle eines Vorgängerbaus. Dieser wies 1812 vier Wohnungen auf und gehörte der Familie Brunner sowie Caspar Rüegg. Ab 1817 bestand das Haus aus drei Wohneinheiten, später aus zwei. Die beiden freistehenden Stallscheunen weisen auf zwei selbständige Betriebe hin. Beim Neubau wurde das Haus für zwei Wohneinheiten ausgelegt (Altenteil). Das Haus wurde kürzlich saniert und das Dach gedämmt, was an der Aufdoppelung beim Vordach zu erkennen ist (keine Akten vorhanden).

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G102

Parzelle / Vers.-Nr.

6035 / 39

Ansicht 1

Ansicht von Südost



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G103

Parzelle / Vers.-Nr.

5915 / 55

Strasse Nr.

Hörnlistrasse 6

Ortsteil

Girenbad



Alte Inventar-Nr.

124

Gebäudebezeichnung

Doppelhaus

Baujahr

1835

Architekt, Baumeister

Bauherr

Heinrich Schaufelberger

Eigentümer

Privat

Zone

Landwirtschaftszone

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1997

Andere Inventare

Landschaftsschutz überkommunal

Schutzbegründung

Das freistehende Gebäude an aussichtsreicher Lage ist ein typisches Vielzweckbauernhaus aus den 1830er Jahren und damit ein wichtiger baugeschichtlicher Zeuge. Die ursprünglich angebaute Scheune wurde in stimmiger Weise durch ein Wohnhaus ersetzt. Traditionell in der Typologie, fällt die Ausbildung des nach Süden gerichteten Untergeschosses als grosszügig belichtete Werkstatt auf.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau ohne den Wohnteil Ost. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen etc.

Situation / Umgebung

Der Hof Boden liegt etwa 500 m östlich von Girenbad an aussichtsreicher Lage am Fusse des Bachtel-Hörnli auf 840 Meter über Meer. Auf der Südseite fliesst in einem Einschnitt der Wildbach Richtung Girenbad. Auf der Rückseite wurde ein moderner Scheunenbau erstellt.

Baubeschreibung

Das Doppelwohnhaus besteht aus dem alten Wohnteil im Westen, gefolgt vom neu erbauten Wohnhaus im Osten. Es handelt sich um ein schlichtes, traufbetontes Gebäude mit geknicktem Satteldach und Ausrichtung nach Süden. Die Stube im Altbau besitzt ein vierteiliges Reihenfenster, das Obergeschoss zwei Einzelfenster. Ungewöhnlich ist die grosszügige Befensterung im Sockelgeschoss mit drei Einzelfenstern. Grund dafür war die Nutzung des Kellers als Arbeitsraum (Webkeller oder Werkstatt). Der etwas breitere Neubauteil wurde in Anlehnung an den Altbau gestaltet.

Baugeschichte

Das heutige Doppelwohnhaus wurde 1835 als Wohnhaus mit Scheune von Heinrich Schaufelberger erbaut. 1877 gelangte das Haus an Kaspar Jucker. 1999 wurde die Scheune abgebrochen und an ihrer Stelle, etwas vergrössert, eine Betriebsleiterwohnung erstellt (Bauherr: Daniel Jucker, Landwirt).

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

G103

Parzelle / Vers.-Nr.

5915 / 55

Ansicht 1

Ansicht von Westen

